



Universität  
Basel

Universitätsbibliothek

# Worte und Taten

## Jahresbericht 2021



## Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Fit für die Zukunft
- 6 Das «Allgemeine deutsche Glossarium» von Johann Jacob Spreng (1699–1768)
- 8 Mit kreativen Lösungen zur Hand
- 9 Ein Frühlingsgedicht für die UB
- 10 Die neue Lernlandschaft und Selbstausleihe
- 12 Homeoffice in der Katalogisierung
- 13 «Es ging ihr stets um die Sache, nicht um persönlichen Ruhm»
- 14 Die Schreibwerkstatt von Peter Ochs-Vischer (1752–1821)
- 15 Auf der Suche nach dem «roten Fritz»
- 16 Veranstaltungen
- 17 Ausstellungen
- 18 Der Lesesaal wird zum Konzertsaal
- 19 Neuer Sucheinstieg für Sondersammlungen
- 20 Eine Bibliotheksrallye im Pandemiesommer
- 21 Freier Zugang zu wissenschaftlichen Informationen
- 22 Frischekur für das audiovisuelle Gedächtnis der Schweiz
- 24 Ein Überraschungsfund im Nachlass von Adolf Spiess (1810–1858)
- 26 «Jetzt längt's, Sie können nicht immer vagabundieren!»
- 28 Die UB Basel – vor und hinter der Bühne
- 30 2021 in Zahlen
- 31 Impressum



**Nathalie Baumann**  
Verantwortliche  
Öffentlichkeitsarbeit  
Universitätsbibliothek Basel

Ein «normales» Jahr war auch 2021 nicht. Es stand immer noch unter dem Eindruck und den Einschränkungen der Pandemie. Dennoch nahm die UB zahlreiche Grossprojekte an die Hand und setzte sie erfolgreich um, darunter eine interne Reorganisation und eine Strategie für die Jahre 2022–2025. Die Herausforderungen für Universitätsbibliotheken sind gross – die digitale Transformation ist nur eine von vielen – umso wichtiger, dass sie für die Zukunft strukturell und organisatorisch gut gerüstet sind. Auch in räumlicher Hinsicht wurden an der UB entscheidende Anpassungen vorgenommen. Mit dem 2021 fertiggestellten Umbau konnten in der Hauptbibliothek 437 zusätzliche Lernplätze geschaffen werden. Entstanden ist ein Lernlaboratorium, das den heutigen Arbeitsbedürfnissen von Student\*innen Rechnung trägt. Wer glaubt, die Bibliothek als physischer Ort sei im Zeitalter, in dem vieles online verfügbar ist, obsolet geworden, irrt. Gerade während der Pandemie hat sich gezeigt, dass viele Student\*innen zum Lernen auf Bibliotheken angewiesen sind.

Die UB beherbergt grosse Bestände wertvollen Kulturerbes. 2021 trug sie wesentlich dazu bei, auch das Kulturerbe anderer Institutionen besser sichtbar und verfügbar zu machen. Ein Beispiel dafür ist der Relaunch der Memobase, des Online-Portals von Memoriav. Die Memobase macht aktuell rund 440000 audiovisuelle Dokumente aus über 100 Institutionen zugänglich. Mit swisscollections wurde 2021 auch ein neuer Sucheinstieg für historische und moderne Sammlungen in Schweizer Bibliotheken und Archiven umgesetzt. Solche Grossprojekte gelingen nur, wenn viele Institutionen und Beteiligte für ein gemeinsames Ziel – einen verbesserten Service für die Benutzer\*innen – am selben Strick ziehen.

Schliesslich wollen wir hier noch eines Einzelkämpfers gedenken. Umso mehr, als ihm der Ruhm zu Lebzeiten verwehrt blieb. Die Rede ist von Johann Jacob Spreng (1699–1768). Der Basler Professor für deutsche Beredsamkeit und Dichtung arbeitete 25 Jahre lang an seinen Wörterbüchern. Publiziert wurden sie erstmals 2021, dank der akribischen Arbeit des emeritierten Ordinarius für Germanistik, Heinrich Löffler, und einem Team von Ehrenamtlichen. Wären die Wörterbücher zu Sprengs Lebzeiten veröffentlicht worden, hätte er den später wirkenden Gebrüder Grimm womöglich die Schau gestohlen. Lassen Sie uns gemeinsam hoffen, dass Spreng wenigstens Spass an seiner Arbeit hatte. Das entschädigt für vieles, bestenfalls auch für entgangenen Ruhm.

Der Jahresbericht zeigt, wie gross das Engagement der Mitarbeiter\*innen und wie facettenreich die Bibliotheksarbeit ist. In diesem Sinn wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

**Nathalie Baumann**  
Verantwortliche Öffentlichkeitsarbeit

# Fit für die Zukunft

Nach interner Reorganisation und Neuentwicklung des Organigramms entwickelte die UB in der zweiten Jahreshälfte 2021 ihre neue Strategie für die Jahre 2022–2025.

Zur Vermittlung produzierte sie einen Kurzfilm, in dem ein Bibliothekssessel und eine Lampe auf eine Bildungsreise geschickt werden.

Eine Strategie wird kaum je auf der grünen Wiese entwickelt, auch wenn viele Geschäftsleitungen davon träumen. Sicher ist es sinnvoll, wenn die neue Strategie auf der alten aufbaut und eine Anbindung an Strategien verwandter Einrichtungen oder Träger schafft. Im Falle einer Hochschulbibliothek muss die Direktion aber auch realistisch bleiben, die Stärken, Schwächen und Möglichkeiten gut einschätzen und sich bewusst sein, dass die Organisation als Informationsdienstleisterin gegenüber Forschung, Lehre und Öffentlichkeit einen eindeutig definierten, allenfalls auch gesetzlichen Auftrag zu erfüllen hat. Dementsprechend soll die neue UB-Strategie 2022–25 auch nicht zu einem Neuanfang oder radikalen Kehrtwende aufrufen. Vielmehr wollten wir Klarheit schaffen, welche Dienstleistungen zum Auftrag gehören und wo Spielraum für zukünftige Entwicklungen oder Schwerpunkte besteht.

Die neue Strategie konnte auf dem Organisationsentwicklungsprozess der UB aufbauen, der Anfang 2020 initiiert und im Frühjahr 2021 mit einem neuen Organigramm abgeschlossen wurde. Im Rahmen dieses Prozesses wurden umfassende Analysen erarbeitet, neue Gremien- und Entscheidungsstrukturen aufgezogen und eine in sich schlüssige Organisationsphilosophie entwickelt. Zu den Veränderungen, die im Rahmen des neuen Organigramms umgesetzt wurden, gehört die Zusammenführung von IT-Diensten und Open Science zum neuen Geschäftsleitungsbereich «Digitale Dienste». Weiter wurden «Kundenservices und Standorte» zu einem eigenen Bereich zusammengefasst, was eine einheitliche Ausrichtung des Dienstleistungsportfolios über alle UB-Standorte und universitären Bibliotheken hinweg ermöglicht. Schliesslich wurde die Einführung von *swisscovery* zum Anlass genommen, den langjährigen Verbund durch ein «Bibliotheksnetz Region Basel» mit integrierter IZ-Koordination (Institution Zone) abzulösen.

Aus der früheren Aufbauorganisation, die versucht hatte, die UB als Matrixorganisation abzubilden, ist somit ein einfaches Linienorganigramm hervorgegangen. Selbstverständlich kann man die Komplexität einer grossen Bibliothek nicht über *eine* Linie abbilden. Nichtsdestotrotz bietet ein klares Organigramm gute Orientierung für alle Mitarbeiter\*innen, was Entscheidungsstrukturen, Berichtslinien und Informationsflüsse betrifft. Die Prozesse einer Bibliothek sind schon kompliziert genug, ohne dass man auch noch versucht, diese in der Organisationsstruktur detailgetreu abzubilden.

Aufbauend auf dieser Vorarbeit konnte der Strategieentwicklungsprozess 2022–2025 relativ schlank gehalten werden. Dieses Vorgehen kam auch der gegenwärtigen Situation sehr entgegen, da breitere Konsultationen von Mitarbeiter\*innen oder Nutzer\*innen aus pandemiebedingten Gründen nicht möglich waren. So erarbeitete die Geschäftsleitung der UB einen Vorschlag, der von Kader und Personalvertreter\*innen geprüft und mit konkreten Umsetzungsvorschlägen angereichert wurde. Ziel der Direktion war eine intern und extern gut verständliche und ausgewogene Strategie, die zwischen Auftrag und strategischen Schwerpunkten klar differenziert und auch die an der UB gelebten Werte festhält. Die Geschäftsleitung freute sich denn auch über die Bestätigung durch die Bibliothekskommission und das schöne Lob des Rektorats: es sei eine «äusserst gute, konzise UB-Strategie, die sich mit der Uni-Strategie» decke.

Während die gedruckte Strategiebrochure durch ihr raffiniertes Design besticht und so allen Leser\*innen in Erinnerung bleibt, wurden die Mitarbeiter\*innen mit einer audiovisuellen Darbietung überrascht. So erzählt eine Video-Eigenproduktion von der Heldenreise eines Lesesessels und einer Lampe aus dem Freihandmagazin der UB Hauptbibliothek. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach Lösungen für die Zukunft und kommen so an fünf Stationen in Basel vorbei, die je einen strategischen Schwerpunkt darstellen. Gestärkt und um einiges weiser finden Sessel und Lampe ihren Weg an die UB zurück und sind zuversichtlich, dass diese für die Zukunft gut gerüstet ist und eine klare Ausrichtung hat.

Text: Alice Keller

Strategie und Film sind auf unserer Website einsehbar:

[www.ub.unibas.ch](http://www.ub.unibas.ch) > Über uns > Strategie

**Direktion**  
Alice Keller  
Felix Winter Stv.

**Kommunikation & Medien**

**Zentrale Dienste**  
Felix Winter

**Digitale Dienste**  
Silke Bellanger

**Moderne Sammlungen**  
David Tréfás

**Kundenservices/Standorte**  
Monika Wechsler

**Historische Sammlungen**  
Ueli Dill

Sekretariat & HR

Finanzen & Controlling

Aus- & Weiterbildung

PMO, Prozesse & Sicherheit

Besucherservices & Infrastruktur

Bibliotheksnetz  
Region Basel

...Nicht universitäre  
Bibliotheken

Open Science

IT

Koordination Fachreferat

Fachreferate UB H 

Integrierte Medienbearbeitung

Kundenservices UB H

Netzwerk Informations-, Daten- & Medienkompetenz

Bibliotheksgruppe  
Phil.-Hist. & Religion 

Bibliotheksgruppe  
Phil.-Nat. 

Bibliotheksgruppe  
Medizin & Psychologie 

Bibliotheksgruppe  
Wirtschaft - SWA 

Bibliotheksgruppe  
Recht 

Historische Sammlungen

Benutzung Historische Sammlungen

Bestandserhaltung

Digitalisierungszentrum

Digitale Publikation  
Historische Bestände

 Fachreferent\*innen

# Das «Allgemeine deutsche Glossarium» von Johann Jacob Spreng (1699–1768)

Der Basler Professor für deutsche Beredsamkeit und Dichtung arbeitete 25 Jahre lang an seinen Wörterbüchern. Nun, 250 Jahre nach seinem Tod, wurden sie erstmals veröffentlicht.

Im Jahr 1743 wurde Johann Jacob Spreng (1699–1768) zum ersten Professor für deutsche Beredsamkeit und Dichtung an der Universität Basel ernannt. Er unterrichtete im Gegensatz zu seinen Kollegen an der Universität nicht auf Lateinisch, sondern auf Deutsch. Eine Neuerung, die ein Anliegen der im Grossen Rat vertretenen Handelsleute und Handwerker gewesen zu sein scheint, welche die Aufsicht über die Universität ausübten. Spreng ging mit Elan an die Aufgabe, seinen Zeitgenossen in Basel und Umgebung den korrekten Gebrauch der deutschen Sprache beizubringen. Zu diesem Zweck verfasste er in jahrzehntelanger Arbeit zwei Wörterbücher, eines für die Baslerische Mundart, ein anderes für das Deutsche insgesamt. Die Tragik seines vom Unglück verfolgten Lebens war, dass ihm weder die Publikation des einen noch des andern gelang. Nach seinem Tod kamen die Manuskripte in den Bestand der Universitätsbibliothek, wo sie rund 250 Jahre lang nur sporadisch benutzt wurden.

Diesem Missstand beschloss Heinrich Löffler, als Ordinarius für Germanistik an der hiesigen Universität ein Nachfolger Sprengs, abzuhelfen. 2014 publizierte er «zum Aufwärmen» das Baseldeutsche Wörterbuch, das «Idioticon Rauricum». Während dieses nur einen Manuskriptband mit rund 3800 Artikeln umfasste, bestand die Handschrift zum «Allgemeinen deutschen Glossarium» aus ca. 95 000 Artikeln, die jeweils auf einem Zettel niedergeschrieben waren. Rund die Hälfte der Zettel waren noch von Spreng in 20 grosse Bände eingeklebt worden und mehr oder weniger druckfertig. Der Rest lag, in kleine sorgfältig beschriftete Tütchen verpackt, in einer grossen Kartonschachtel. Die Preisfrage war: Hatte Spreng das Werk zwar nicht druckfertig gemacht, aber inhaltlich fertiggestellt? Und: Hatte sich alles Material erhalten? Als alle Tütchen alphabetisch geordnet auf dem Tisch lagen, wurde

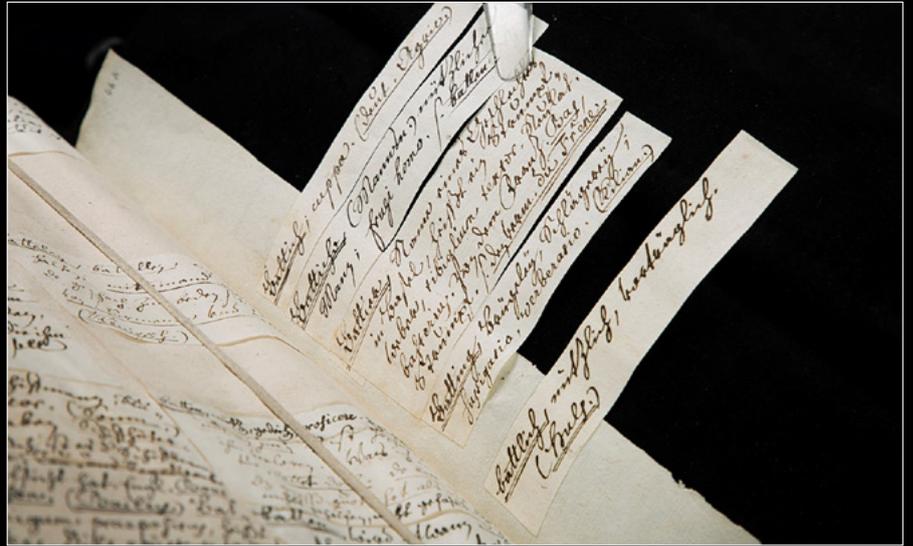
klar: Das Manuskript war im Prinzip vollständig. Und es wäre, wenn es gedruckt worden wäre, das grösste deutsche Wörterbuch vor dem Grimmschen gewesen!

Die Verantwortlichen der UB entwickelten ein Vorgehen, wie die Zettel und Tütchen gereinigt und alphabetisch geordnet verpackt werden sollten. Daran schloss sich die sehr aufwendige Digitalisierung an, wobei die losen Zettel jeweils auf einer Seite von der Grösse der 20 Bände ausgelegt und fotografiert wurden. So entstanden zusätzlich zu den bereits existierenden 20 realen Bänden 20 weitere virtuelle Bände, die alle auf der Plattform e-manuscripta publiziert wurden. Damit war das gewaltige Werk allgemein zugänglich, jedoch nur in der Schrift des 18. Jahrhunderts.

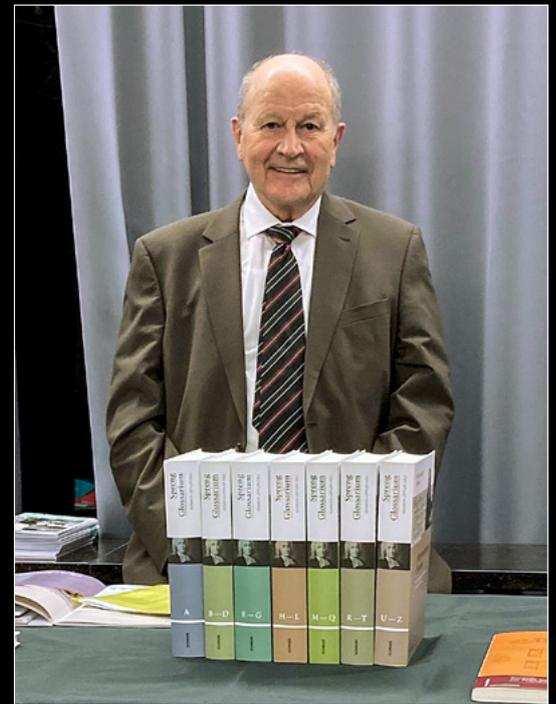
Heinrich Löffler nahm daraufhin die Aufgabe in Angriff, das Gesamtwerk zu transkribieren. Zuerst erstellte er einen Proband, der zum 250. Todestag von Spreng vorlag und 2018 zusammen mit einer Ausstellung an der UB Spreng und seine Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machte. In einem Kraftakt sondergleichen gelang es Löffler in der Folge, unterstützt von seiner Frau und einer Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern, das ganze Glossar vollständig abzuschreiben und für eine Publikation vorzubereiten. Diese erschien – in sieben Bänden mit insgesamt rund 4500 Seiten! – 2021 im Verlag Schwabe. In Kürze soll das Glossar auch als Datenbank publiziert werden. So wird man gemütlich darin schmökern, aber auch gezielt nach Einzelbelegen suchen können.

Ohne die unermüdliche und fokussierte Arbeit des Ehepaars Löffler und die Mithilfe des freiwilligen Transkriptionsteams wäre die Publikation nicht zustande gekommen. Ihnen allen sei deshalb an dieser Stelle im Namen der UB herzlich





Die verschiedenen Arbeitsstufen: Ein von Spreng montierter Band (oben rechts) wird auf dem Grazer Tisch fotografiert (oben links). Die losen Zettel werden vom Staub der Jahrhunderte befreit (links). Das Endprodukt: Heinrich Löffler mit der 2021 erschienenen Edition.



gedankt. Unser Dank gilt aber auch der Christoph Merian Stiftung und der Sophie und Karl Binding Stiftung, die mit grosszügigen Beiträgen der UB halfen, die nötige Infrastruktur und das nötige Personal zur Verfügung zu stellen. Man darf das Projekt mit Fug und Recht als ein Musterbeispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Forschung, Bibliothek und Förderinstitutionen bezeichnen.

Text: Ueli Dill; Bilder: UB Basel





## Mit kreativen Lösungen zur Hand

Silvia Hauser hat über Umwege zum Bibliotheksberuf gefunden. Heute trägt sie in ihrem Arbeitsfeld viele Hüte. Unter anderem berät sie das Bibliotheksnetz Region Basel in baulichen und organisatorischen Fragen.

**S**ilvia Hauser bezeichnet sich als «Spätberufene». Erst nach sieben Jahren als Kindergärtnerin und auf der Suche nach einer neuen Herausforderung folgte sie ihrer Liebe zu den Büchern und schnupperte in Buchhandlungen und Bibliotheken. Dass sie aber nicht in der Kinderabteilung einer öffentlichen Bibliothek landete, sondern an der UB, war der Tatsache zu verdanken, dass sie hier auf ehemalige Schulkolleg\*innen traf, die alle «so aufgestellt» und glücklich im Beruf waren. Nein, die Kinder habe sie nie vermisst, aber das kreative Element und die musischen Fächer vermisste sie in ihrer Ausbildung zur Diplombibliothekarin.

Dass Silvia Hauser ihr kreatives Talent dennoch in der Bibliothek ausleben kann, hat mit ihrer konkreten Laufbahn an der UB zu tun. Zuerst arbeitete sie je hälftig in der Info und Katalogisierung. Aber erst mit dem Aufbau der Verbundabteilung in den späten 1990er Jahren fand sie ihr ideales Umfeld, wo die Zeit so schnell vorbeigeht, dass es «immer schon wieder Freitag ist!». Heute ist Silvia Hauser eine sehr geschätzte Mitarbeiterin mit vielen Hüten: In der IZ-Koordination des Bibliotheksnetzes Region Basel ist sie unter anderem für Fragen rund um die Ausleihe zuständig, innerhalb der Universität arbeitet sie als Koordinatorin und zum Teil Vorgesetzte der Bibliotheken der Philosophisch-Historischen und Theologischen Fakultät.

Praktische Überlegungen stehen bei Silvia Hauser immer im Vordergrund. Insbesondere die baulichen und organisatorischen Voraussetzungen der Bibliotheken und Medienausleihe

interessieren sie. Wohin soll man die Ausleihtheke stellen? Sollen die Bücher mit RFID-Etiketten ausgestattet werden? Ist eine Anbindung an den Basler Kurier sinnvoll? Ist eine Selbstverbuchung erwünscht? Wie müssen die Betriebsabläufe dem neuen System swisscovery angepasst werden? Oder wie kann das System überlistet werden, um das gewünschte Resultat zu erreichen? Gerade in kleinen Bibliotheken mit teilweise beschränkten Ressourcen und in denkmalgeschützten Räumlichkeiten sind kreative Lösungsansätze gefragt.

In Bezug auf Ausleihe, Fernleihe und Kurierservices sieht Silvia Hauser grosses Potenzial in der schweizweiten Zusammenarbeit unter dem Dach von SLSP (Swiss Library Service Platform). Dass hierzu landesweite Standardisierungen notwendig sind, erkennt sie. Dennoch wünscht sie sich an manchen Stellen mehr Flexibilität und Möglichkeiten zu lokalen Lösungen, so zum Beispiel bei der Ausgestaltung von Formularen. Aber das kann ja noch werden.

Auf die Frage, woran sie im Jahr 2021 am meisten Freude hatte, verweist Silvia Hauser auf die neu gestalteten Lernräume an der UB Hauptbibliothek. Lange mussten die Student\*innen darauf warten! Dass jetzt eine solch attraktive Sitz- und Lernlandschaft im vormals so ungemütlichen Kopfbau entstehen durfte, das freut Silvia Hauser jeden Tag von Neuem, wenn sie über das Treppenhaus in ihr Büro geht.

Text: Alice Keller; Bild: Johann Frick

# Ein Frühlingsgedicht für die UB

Auf der Kunstplattform Salz + Kunst bietet Hans Eigenmann alias Lyrikuss «Texte zur aktuellen Stimmung, zur Welt, zur Liebe und zum Wein» an. Für die Mitarbeiter\*innen der UB hat er das «Oschternäschtli» 2021 mit drei Limericks angereichert.

## *Einst im Lesesaal*

*Die Weisheit war die Frucht der Stille,  
Im Lesesaal gab's nie Gebrülle.*

*Man dachte, las und war vertieft,  
Ein Flirt war kaum, das ist verbrieft.*

*Der sehend' Blick, das war die einzige Bazille.*



## *Jetzt im Lesesaal*

*Das kluge Buch packt den Studenten nicht,  
Er plagt sich sehr mit seines Kopfs Gewicht.*

*Da surrt das Handy auf dem Tisch,  
Es ist die Neue, erst ganz frisch.*

*Der Studi geht, damit ihr Herzchen nicht zerbricht!*

## *Dankeschön*

*Zweihundert Menschen wirken für das hehre Haus,  
Erfassen, helfen, ordnen und sortieren aus.*

*Der Katalog ist auch zu pflegen,  
Der Leitung kommt das sehr gelegen,  
Sie dankt von Herzen allen – mit Applaus!*



Für die UB Basel gedichtet:  
Hans Eigenmann (alias Lyrikuss), März 2021

Illustrationen aus: Abbildungen von Vögeln. Von Felix Platter gesammelt.  
Enthält Originalzeichnungen von Conr. Gesners  
historia Avium. Zürich, vor 1560. UBH K I 1



Wollen Sie mehr über die Geschichte des Basler Zollis oder die Architektur auf dem Novartis-Campus erfahren? Die neu gestaltete Basiliensia-Lesecke im Lesesaal lädt zum Schmökern ein.

## Die neue Lernlandschaft und Selbstausleihe

Rechtzeitig zum Herbstsemesterstart wurde am 16. September 2021 an der UB Hauptbibliothek der renovierte und erweiterte Publikumsbereich eingeweiht.

**M**it dem Durchschneiden des Bandes zur Haupttreppe in der UB Hauptbibliothek hat Murat Dimen, Bibliothekskommissionsmitglied und Student\*innenvertreter, nach über einjähriger Umbauphase die neu gestalteten und möblierten Räume symbolisch den Benutzer\*innen übergeben. Über 400 zusätzliche Arbeitsplätze von unterschiedlichstem Charakter laden die Student\*innen zum Lernen und Austausch ein. Ohrensessel mit Leselampen auf farbigem Webteppich zwischen den Bücherregalen, Arbeitsplatten mit Hochstühlen in Fensternischen, Lounge-Tische und Hockerlandschaft im Eingangsbereich, Eltern-Kind-Raum in Ockerfarben, bordeaux-rot bemalte Wände in den Lernräumen, reservierbare Besprechungsräume mit Flachbild-

schirmen fürs gemeinsame Arbeiten und Präsentieren, Entspannungsecken, Diners im Treppenhaus, die einladende Basiliensia-Ecke und vieles mehr stehen den Lernenden nun zur Verfügung.

Vizektor Thomas Grob hielt die Eröffnungsrede vor einem coronabedingt kleinen Kreis von geladenen Gästen. Er hob hervor, dass sich gerade in den Lockdowns gezeigt habe, wie gross das Bedürfnis der Student\*innen an persönlichem Austausch sei, der Wunsch nach Orten des gemeinsamen Lernens. Sich zu begegnen, zu diskutieren und zu lesen in einer angenehmen Atmosphäre, dieser Wunsch und der dringende Bedarf nach mehr Lernplätzen stand 2006 am Anfang eines mehrjährigen Projekts, das weit mehr als nur eine

Renovation des Publikumsbereichs werden sollte. Es ist der Start zu einem Gesamtanierungsprojekt, das unter anderem Erdbebenertüchtigung und energetische Massnahmen umfasst, dem der Bau von Sondermagazinen und -lesesälen vorausgehen.

Bis es so weit ist, sollen mit der Nutzung der neuen Lernräume und -plätze Erfahrungen gesammelt werden, die dann bei der Gesamtanierung einfließen. Gerrit Sell und Andreas Bitterli, die beiden Architekten, haben im letzten UB-Jahresbericht ihre Überlegungen zur Bibliotheksgestaltung ausführlich dargestellt. Wir verdanken den Umbau im Weiteren der umsichtigen Projektleitung von Jeremy Anderegg (Bauherrenvertretung des Kantons Basel-Stadt), Kristin

«Gerade im Lockdown hat sich gezeigt, wie gross das Bedürfnis der Studentenschaft nach persönlichem Austausch ist. Orte, die gemeinsames Lernen ermöglichen, sind gefragt.»

Prof. Dr. Thomas Grob, Vizerektor Universität Basel

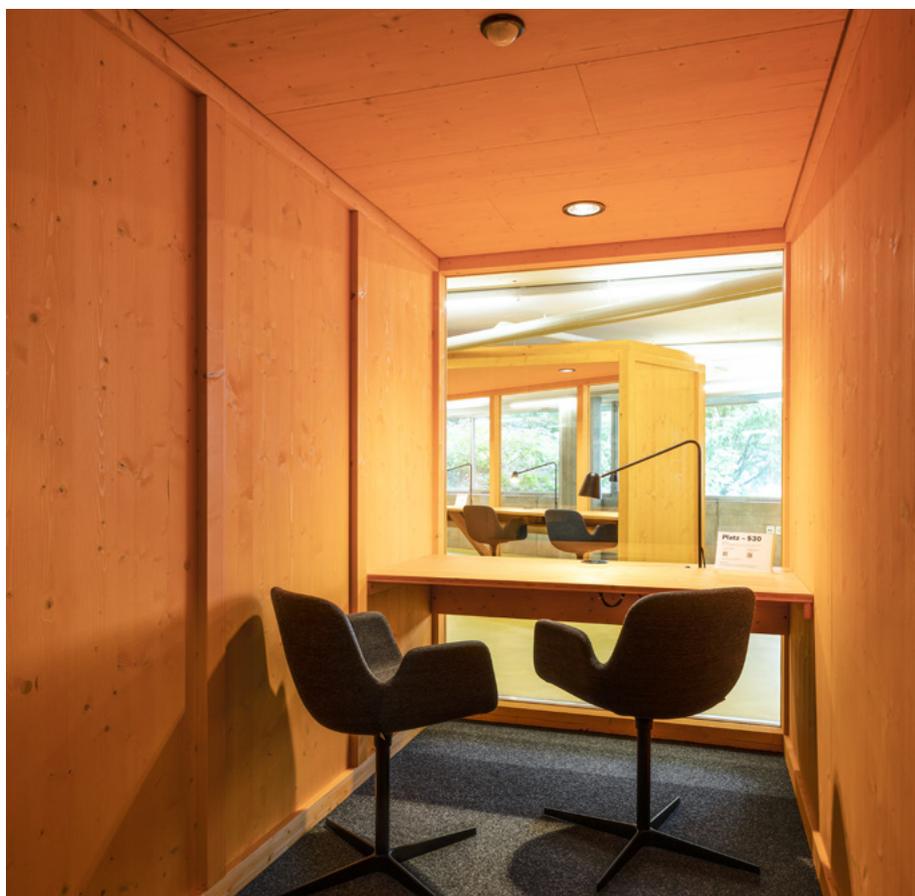


Skuba-Mitglied Murat Dimen durchschneidet das Band und übergibt die renovierten Räumlichkeiten den Benutzer\*innen.

Hoschke (Direktion Infrastruktur und Betrieb universitäres Portfoliomanagement), Kira von Rickenbach (UB-internes Projektmanagement) sowie den vielen beteiligten Firmen und ihren Mitarbeiter\*innen.

Nicht nur für das Publikum wurden neue Räume geschaffen, auch die Ausleih- und Informationstheken wurden im Rahmen des Umbaus an einem neuen Ort zusammengelegt. Im alten Katalog- und Inforaum ist jetzt das Lernzentrum mit Besprechungstischen untergebracht. Beim Rundgang durch die neuen Räumlichkeiten fallen auch die Sicherheitsgates, Ausleih- und Rückgabeautomaten auf: Hunderttausende von Medien können Benutzer\*innen nun selber ausleihen. Simone Gloor und Patrick Wermelinger von den Kundenservices haben mit ihrem Team zeitgleich zum Umbau das RFID-Projekt umgesetzt und erfolgreich abgeschlossen.

Text: Felix Winter; Bilder: UB Basel



Die Lounge-Plätze im ersten Untergeschoss sind mit einfachen Bauelementen ausgestattet.



# Homeoffice in der Katalogisierung

In Zeiten von Corona wurde Homeoffice immer wieder empfohlen oder vorgeschrieben. Für die Formalerschliessung war dies eine besondere Herausforderung.

**S**eit rund zwei Jahren wird unser Arbeitsalltag geprägt von der Corona-Pandemie. Mitte März 2020 wurde von der Universität Homeoffice «wann immer möglich dringendst empfohlen». In der Formalerschliessung liess sich das nicht so einfach umsetzen.

Bücher zur Katalogisierung mit nach Hause zu nehmen, war zu dieser Zeit noch kein Thema. Also wurden möglichst viele Mitarbeiter\*innen mit seitenlangen Bereinigungslisten eingedeckt, die zuhause bearbeitet werden konnten. Sogar in Südkorea wurden Listen bearbeitet, nämlich von einer Kollegin, welche die ersten beiden Wochen ihres Urlaubs in Einreise-Quarantäne verbringen musste.

Gleichzeitig mit der Einführung der neuen Bibliothekssoftware Alma Anfang Dezember 2020 spitzte sich die Corona-Situation erneut zu. Der Bundesrat verordnete Mitte Januar 2021 eine Homeoffice-Pflicht. Aufgrund der sechswöchigen Übergangsphase zur neuen Bibliotheksplattform swisscovery im Herbst 2020 hatten sich in der Formalkatalogisierung enorme Restanzen gebildet. Deren Bearbeitung hatte oberste Priorität, was mit der Homeoffice-Pflicht schwierig zu vereinbaren war. Bücher für einen Arbeitstag können noch mit dem Auto, Velo oder Tram transportiert werden, aber für mehrere Tage wird das schwierig.

Da kam die Idee eines Bücherkurierdienstes fürs Katalogisierungspersonal im Homeoffice auf. Der Vorschlag stiess innerhalb der Abteilung auf grosses Interesse. Auch die Direktion hatte sofort ein offenes Ohr dafür. Ein motivierter Fahrer fand sich schnell, und die UB schloss ein Mobility-Abonne-

ment ab – damit waren Versicherungsfrage sowie Kilometer- und Benzinabrechnungen sauber und einfach gelöst.

Ziemlich knifflig war es, alle Kolleg\*innen mit ihren unterschiedlichen Arbeitszeiten im Homeoffice mit nur zwei Fahrten abzudecken. Aber schliesslich standen die Routen fest, und der Bücherkurier fuhr jeweils am Montagvormittag und Dienstagnachmittag seine Runde: Erste Station war stets die UB, wo die Kolleg\*innen ihre vorbereiteten Bücherkisten bereitgestellt hatten. Die Kisten durften nur mit dünnen und leichten Büchern befüllt werden. Grosse Bildbände und schwere Wälzer waren tabu. Pro Tour kamen so zwischen vier und sieben Transportkisten zusammen.

Jetzt wurden alle zuhause besucht. Die Boxen mit den un bearbeiteten Büchern wurden gegen diejenigen mit den bearbeiteten ausgetauscht und weiter ging die Fahrt. Am Schluss jeder Tour brachte der Kurier die Bücher aus dem Homeoffice zurück an die UB. Jede\*r musste mindestens einen Tag pro Woche vor Ort arbeiten, damit die bearbeiteten Medien ausgepackt, weitergeleitet und neues Material fürs Homeoffice eingepackt werden konnte.

Bald fuhr der Bücherkurier auch noch eine zusätzliche Tour fürs Katalogisierungspersonal der UB Wirtschaft. Mit der Aufhebung der Homeoffice-Pflicht Mitte August 2021 wurde der Kurierdienst nach 29 Wochen und rund 3000 Kilometern Fahrtweg eingestellt.

Text: Barbara Grob; Bilder: zVg

③

## «Es ging ihr stets um die Sache, nicht um persönlichen Ruhm»

Die Basler Literaturwissenschaftlerin Martina Kuoni hat gemeinsam mit dem Verleger und Nachlassverwalter Manfred Metzner die UB-Ausstellung über die Künstlerin Ré Soupault (1901–1996) kuratiert.



### Martina Kuoni, was hat Sie an Ré Soupault besonders fasziniert?

Martina Kuoni: Die Künstlerin hat sich über Jahrzehnte immer wieder neuen Aufgaben gestellt. Oft waren es die Lebensumstände, die sie dazu zwangen. Sie arbeitete in den Bereichen Experimentalfilm, Mode, Fotografie, Journalismus,

Übersetzung und verfasste in den letzten 30 Jahren ihres Lebens unzählige Radiobeiträge. Trotz ihrer grossen Leistungen gerade im Bereich der Fotografie wie der Übersetzung ist sie immer bescheiden geblieben. Es ging ihr stets um die Sache, nicht um persönlichen Ruhm.

### Ré Soupault lebte und arbeitete in verschiedenen Weltregionen. 1948 kam sie nach Basel. Wie kam es dazu?

Ré und ihr Ehemann Philippe Soupault mussten während des zweiten Weltkriegs aus Tunis flüchten, wo sie für die französische Volksfront-Regierung eine antifaschistische Radiostation aufgebaut hatten. Nach turbulenten Jahren in Nord- und Südamerika kehrte Ré Soupault allein nach Europa zurück. Dank ihrer Freunde Lisa Tetzner und Kurt Kläber bekam sie von der Büchergilde Gutenberg in Zürich den Auftrag, Romain Rollands Kriegstagebücher ins Deutsche zu übersetzen. Diese liegen im Original in der Universitätsbibliothek. So kam sie nach Basel.

### Richtig heimisch fühlte sie sich hier nicht.

In den zehn Jahren, die sie mit Unterbrüchen in Basel lebte, hatte sie mit grossen materiellen Nöten zu kämpfen und erlebte eine persönliche Krise. Der Zugang zu Stadtbewohner\*innen war schwierig, als alleinstehende Frau und auch aufgrund der Sprache. Die Mentalität der wohlhabenden, vom Krieg verschonten Schweizer\*innen irritierte sie. Umso bereichernder erlebte sie die Begegnung mit Karl Jaspers, der damals an der Universität Basel lehrte. Sie studierte bei ihm Philosophie und befreundete sich mit dem Ehepaar Jaspers.

### Die Ausstellung zeigt eindrücklich, wie sich Soupault immer wieder neu erfand. Selbst oder gerade in diesen schwierigen Jahren.

In Basel begann Ré mit Erfolg als Übersetzerin zu arbeiten. Nach Romain Rollands Journal übersetzte sie unter anderem Texte der französischen Surrealisten, etwa Lautréamonts

*Die Gesänge des Maldoror*, die bis dahin als unübersetzbar galten. Mit grossem Einsatz suchte sie Kontakt zu verschiedenen Rundfunksendern. So fuhr sie auf dem Vélosolex (!) von Basel aus nach Stuttgart oder München. Auch mit dem Radiostudio Basel ergab sich eine intensive Zusammenarbeit. Es erfordert besonderen Wagemut, an so vielen Orten auf der Welt immer wieder neu anzufangen.

Weitere Infos unter [www.literaturspur.ch](http://www.literaturspur.ch)

Bild oben links: Martina Kuoni © fotomtina Solothurner Literaturtage;  
Bild unten rechts: Ré Soupault, Tunesien, 1939 © Manfred Metzner



### «Ré Soupault – Es war höchste Zeit ...» Eine Avantgardekünstlerin in Basel»

Ré Soupault (1901–1996), als Meta Erna Niemyer in Pommern geboren, erfindet sich in ihrem Leben mehr als einmal neu. Die Bauhaus-Schülerin wird Teil der Avantgarde in Berlin, Mode-Designerin in Paris, Fotografin in Tunis, Journalistin in New York – und nach Jahren des Exils Übersetzerin und Radioessayistin in Basel und Paris. In ihrem Leben spiegeln sich exemplarisch die Schwierigkeiten einer nach Unabhängigkeit strebenden Frau im 20. Jahrhundert, ebenso wie die politischen Verwerfungen der Epoche. Die Ausstellung folgt den zentralen Bereichen von Ré Soupaults Leben und Schaffen. Ein Hauptgewicht wird auf die Lebensumstände ihrer Basler Jahre von 1948 bis 1958 gelegt. Eine besondere Rolle spielte dabei die Universitätsbibliothek als Aufbewahrungsort wertvoller Manuskripte von Romain Rolland.

# Die Schreibwerkstatt von Peter Ochs-Vischer (1752–1821)

Anlässlich seines 200. Todestages gestaltete die UB im Rahmen einer Ausstellung am Historischen Museum Basel eine Vitrine über die Arbeitsweise des berühmten Basler Politikers und Revolutionärs.

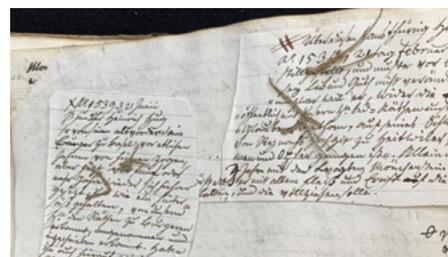


Am 19. Juni 2021 jährte sich zum zweihundertsten Mal der Todestag des Basler Politikers, Diplomaten und Revolutionärs Peter Ochs-Vischer (1752–1821). An der Erinnerungsausstellung «Menschenrechte und Revolution» im Historischen Museum Basel beteiligte sich die Universitätsbibliothek mit der Vitrine «Die Schreibwerkstatt von Peter Ochs-Vischer». Erstmals wurden Manuskripte der von Ochs verfassten «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» ausgestellt und anhand der Spuren auf den Textseiten Ochs' Arbeitsweise veranschaulicht. Schreibwerkzeug, Tintenfass und die Ausstattung des Schreibtisches wurden vom Museum freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Ochs war im späten 18. Jahrhundert nicht nur einer der bedeutendsten Politiker Basels. Er ist auch der Verfasser der ersten, auf Archivrecherchen beruhenden Basler Kantonsgeschichte. Die detailreiche Darstellung der Entwicklung der politischen Organisation, der Gesetzgebung und der Rechtsprechung machen Ochs zugleich auch zum Begründer der rechtshistorischen Forschung in Basel. Die Manuskripte der

Kantonsgeschichte wurden der Universitätsbibliothek 1867 von Ochs' jüngstem Sohn Eduard His-LaRoche (1792–1871) geschenkt. Nur die Entwürfe zum letzten Band mit der Darstellung der Basler Revolution von 1798 hielt His zurück. Sie befinden sich heute im Staatsarchiv Basel-Stadt. Eine eigenhändige Abschrift der Revolutionsdarstellung schickte Ochs kurz vor seinem Tod aus Angst vor der Basler Zensur an einen Freund in Zürich. Sie befindet sich heute in der Zentralbibliothek Zürich.

Insgesamt hat Ochs den Text der Kantonsgeschichte dreimal überarbeitet. Im Druck repräsentieren die ersten beiden Bände von 1786 und 1792 die erste Fassung. Die zweite Fassung wurde nie gedruckt. Die dritte Fassung entstand nach 1817 und erschien ab 1819. Die Vitrine der UB Basel zeigte Originalmanuskripte der verschiedenen Fassungen in chronologischer Abfolge. Ochs arbeitete nicht nur mit Einschüben und Randvermerken. Er benutzte, vor allem im Alter, eine Technik der Collage. Er schnitt Passagen aus seinen Exzerpten oder zerschnitt den Text einer älteren Fassung und nähte sie mit Zwirn auf ein Blatt der neuen Fassung.



Die Vorbereitung der geplanten Online-Veröffentlichung der Manuskripte ermöglichte eine genaue Analyse ihrer äusseren Beschaffenheit und des Textaufbaus. Die Ergebnisse fasste eine als Blog parallel zur Ausstellung veröffentlichte Videoaufzeichnung des reich illustrierten Vortrages «Mit Schere, Nadel, Zwirn und Feder» von Dr. Sara Janner zusammen (im Blog der UB Basel abrufbar). Bereits im Vorfeld der Ausstellung waren die achtbändige Kantonsgeschichte und andere, auf der Universitätsbibliothek liegende kleinere Druckschriften, in erster Linie öffentliche Ansprachen von Ochs, digitalisiert und auf der Plattform e-rara veröffentlicht worden.

Text: Sara Janner;  
Bild ganz oben: © Historisches Museum Basel, Philipp Emmel, Bild oben: Sara Janner

## Auf der Suche nach dem «roten Fritz»

Eine Ausstellung der Professur für Osteuropäische Geschichte an der Universität Basel nahm die Biografie und Auseinandersetzung mit Fritz Platten (1883–1942) in der Schweiz und der Sowjetunion in den Blick. Den Besucher\*innen wurden bislang unbekannte Objekte aus Schweizer und russischen Archiven präsentiert.

**D**er Schweizer Sozialist und Kommunist Fritz Platten ist eine der umstrittensten politischen Figuren der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert: Für die einen ist er eine Legende, andere sehen in ihm einen verblendeten Anhänger Lenins und Stalins. Dass die Figur Fritz Plattens bis heute aktuell ist und polarisiert, zeigte unter anderem das grosse Medienecho (Radio SRF, BAZ, Tagesanzeiger, Gewerkschaftszeitungen u.a.). Den Ausstellungsmacher\*innen ist es gelungen, eine differenzierte und fundiert recherchierte Ausstellung zu präsentieren, die Fritz Platten kein Denkmal setzt, sondern sich kritisch mit ihm und der Geschichte des Schweizer Kommunismus auseinandersetzt.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Rhea Rieben und F. Benjamin Schenk unter Mitwirkung von Anne Hasselmann und den Studierenden des Departements Geschichte, Aline Corpataux, Basil Haag, Stefan Heinen, Judit Pechr, Katarina Penčić, Nando Quagliati, Simona Schraner, Roger Stettler und Laura Verni. Das Projekt der Professur für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel entstand in Zusammenarbeit mit dem Szenografiebüro Groenlandbasel und dem Atelier Degen+Meili. Finanziert wurde es vom Schweizerischen Nationalfonds (Förderlinie «Agora»), der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft und der Stiftung für Sozialgeschichte Osteuropas. Den Besucher\*innen wurden bislang unbekannte Objekte aus Schweizer und russischen Archiven präsentiert. Ein besonderes Highlight war ein sowjetischer Dokumentarfilm von 1979, der Fritz Platten zu einem Revolutionshelden stilisiert.

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm begleitete die Ausstellung. Nebst Vernissage fanden zwei Themenabende an der UB Basel statt. Diskutiert wurden

Grenzen und Möglichkeiten verschiedener Formate der «Public History» am Beispiel der Medien Film und Ausstellung sowie Biografien von Schweizer Frauen, die in Stalins Sowjetunion auswanderten. Eingeladen waren die Regisseurin Helen Stehli Pfister, die Historikerinnen Rhea Rieben und Fenja Läser sowie die Literaturwissenschaftlerin Beatrice Schmid. Wer sich darüber hinaus vertieft mit den Themen der Ausstellung auseinandersetzen wollte, konnte die Vorlesungsreihe «Rote Hoffnung» und «Rote Gefahr». Die Schweiz, Russland und der Kommunismus im

20. Jahrhundert» besuchen. Sie entstand in Kooperation mit der Volkshochschule beider Basel. An sechs Abenden führten Expert\*innen des Fachs die Teilnehmer\*innen in die wechselvolle Geschichte der Schweiz zu Russland bzw. der Sowjetunion und zum Verhältnis der Schweiz zum Kommunismus ein. Zuletzt kam es auch zu einer Kooperation mit Schüler\*innen der Rudolfs-Steiner-Schulen Basel und Birseck, die mit der Ausstellung in einen Dialog traten.

Text: Rhea Rieben; Foto: Gregor Brändli



«Auf der Suche nach Fritz Platten.

### Die Schweiz und der Kommunismus im 20. Jahrhundert»

■ Wer war Fritz Platten? Diese Frage beschäftigte Fritz Nicolaus Platten (1918–2004) ein Leben lang. Er war der Sohn des berühmten Schweizer Kommunisten Fritz Platten (1883–1942). Sein Vater war bereits zu Lebzeiten eine Legende, schliesslich hatte er im April 1917 Lenins Fahrt im «plombierten Zug» organisiert. 1923 wanderte Fritz Platten in die Sowjetunion aus und liess seinen vierjährigen Sohn bei Pflegeeltern in Zürich zurück. Während Stalins «Grossem Terror» wurde er verhaftet und zu vier Jahren Straflager verurteilt. Seitdem galt er als «verschollen». Nach dem Krieg begann Fritz Nicolaus Platten nach seinem Vater zu forschen. Die Ausstellung begleitet den Sohn auf seiner Suche. In ihr spiegelt sich die wechselvolle Geschichte der Schweiz und der UdSSR im kurzen 20. Jahrhundert.

## Veranstaltungen

### Online-Themenabend «50 Jahre Frauenstimmrecht: der Blick auf 100 Jahre Propaganda im SWA»

📍 Irene Amstutz (UB Wirtschaft und Schweizerisches Wirtschaftsarchiv SWA)  
🕒 03.02.2021

### Online-Themenabend in Kooperation mit Memoriav «Die Basler Gedächtnislandschaft in der Schweizer Filmwochenschau»

📍 Dr. Noah Regenass (UB Basel), Cécile Vilas (Memoriav), Moderation: Dr. David Tréfás (UB Basel)  
🕒 21.04.2021

### Online-Themenabend «Die Textwerkstatt von Peter Ochs (1752–1821)»

📍 Dr. Sara Janner (UB Basel)  
🕒 12.05.2021

### Ausstellungsvernissage «Ré Soupault – «Es war höchste Zeit ...». Eine Avantgardedekünstlerin in Basel»

📍 Martina Kuoni (Literaturspur, Basel), Manfred Metzner (Heidelberg)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 20.05.2021

### Öffentlicher Online-Vortrag der Stiftung zur Förderung des SWA «Schweiz: eine Drehscheibe im globalen Rohstoffhandel»

📍 Dr. Lea Haller (NZZ Geschichte)  
🕒 26.05.2021

### Themenabend «Ré Soupault – die Fotografin der magischen Sekunde»

📍 Manfred Metzner (Heidelberg)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 16.06.2021

### Online-Buchvernissage zum Basler «Edelstein» – Ulrich Boners Fabelsammlung in der Handschrift der Universitätsbibliothek Basel AN III 17»

📍 Dr. Kristina Domanski, Dr. Charlotte Gutscher-Schmid und Prof. Dr. Cordula Kropik sowie den Restauratorinnen Lisa Dittmann und Friederike Hennig  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 25.08.2021

### Finissage der Ausstellung «Ré Soupault – «Es war höchste Zeit ...». Eine Avantgardedekünstlerin in Basel»

Erstaufführung des Filmessays «Der Weg der Linien. Die Künstlerin Ré Soupault – Vom Zeichnen zum Fotografieren ... zum Schreiben» von Susan Chales de Beaulieu  
📍 Anschlussendes Gespräch der Kurator\*innen Martina Kuoni und Manfred Metzner mit der Filmemacherin  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 15.09.2021

### Skript. Konzert für Vokal- und Perkussionsensemble (2021, Uraufführung) → ①

Festival ZeitRäume Basel. Biennale für Neue Musik und Architektur  
Komposition: Barblina Meierhans  
Mitwirkende: Neue Vocalsolisten, Ensemble This I Ensemble That  
📍 UB Hauptbibliothek, Grosser Lesesaal, 1. Stock  
🕒 17.09.2021

### Hybride GV der Alumni Basel mit anschliessendem Kulturprogramm

📍 Dr. Roland Bühlmann, Dr. Davina Benkert, Dorothee Huber, Prof. Dr. Nicole Schaeeren Wiemers, Prof. Dr. Andrea Schenker Wicki, Gerrit Sell, Dr. Bettina Volz, Felix Winter  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 05.10.2021

### Vernissage der Ausstellung «Auf der Suche nach Fritz Platten. Die Schweiz und der Kommunismus im 20. Jahrhundert»

📍 Mit den Kurator\*innen Rhea Rieben und Prof. Dr. F. Benjamin Schenk (Universität Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal und Ausstellungsraum  
🕒 07.10.2021

### Themenabend «Ein Selbstverständnis im Wandel. Der Zoologische Garten Basel 1944–1966»

📍 Louanne Burkhardt (Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 20.10.2021

### Themenabend im Rahmen der buch-basel: «Ein Streifzug durch die historischen Bestände der UB Basel unter frauengeschichtlichem Blickwinkel»

📍 Dr. Lorenz Heiligensetzer (UB Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 03.11.2021

### Themenabend in Kooperation mit der Heinrich Enrique Beck-Stiftung: «Comics übersetzen – wie geht das?» Ein Gespräch mit Ulrich Pröfrock. IX. Veranstaltung der Reihe «Vom Übersetzen. Basler Gespräche»

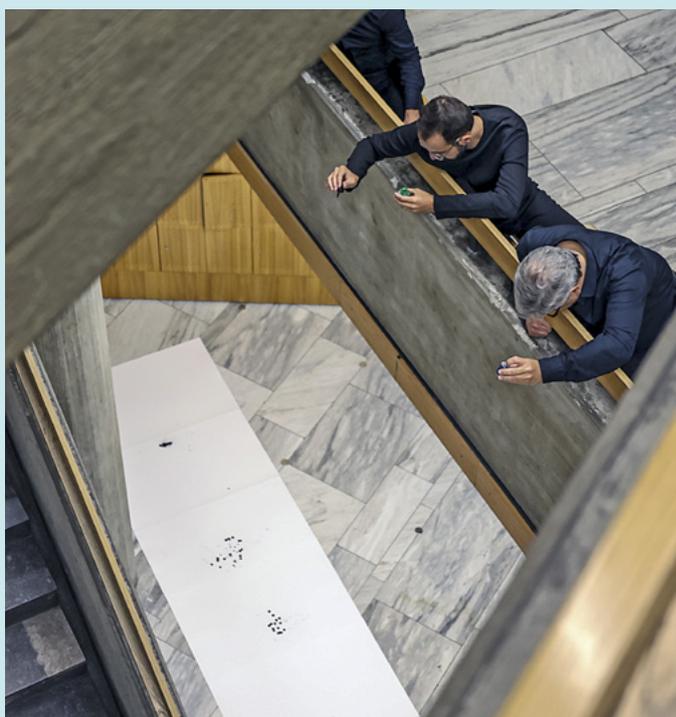
📍 Moderation: Martin Zingg (Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 17.11.2021

### Themenabend im Rahmen der Ausstellung «Auf der Suche nach Fritz Platten»: «Faszination Kommunismus. Schweizer Frauen in Stalins Sowjetunion, 1929–1953»

Fenja Läser, Rhea Rieben und Beatrice Schmid  
📍 Moderation: Prof. Dr. F. Benjamin Schenk (Universität Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 24.11.2021

### Veranstaltung im Rahmen des Hermann-Hesse-Festivals: «Der Geist, der in die Beine fährt.» Hermann Hesses «Steppenwolf» in einer Lesung mit Musik»

Woody Mues (Schauspieler) und Stefan Braun (Cello)  
📍 Einführung: Prof. Dr. Alexander Honold (Universität Basel)  
📍 UB Hauptbibliothek, Vortragssaal  
🕒 10.12.2021



Das Vorspiel des ZeitRäume-Konzerts in der UB fand im Treppenhaus statt.  
Bild: Guillaume Musset

## Ausstellungen

### «Nun sind wir [...] ohne Heimat ohne Wärme ohne – – – Zeitung.» Briefe von Exilautorinnen und -autoren aus dem Archiv Otto Kleiber»

📄 Dr. Bettina Braun (UB Basel)  
 📍 Historisches Museum Basel, UB-Vitrine  
 🕒 18.08.2020–27.06.2021

### «Von der lustigen Kunst der Geografie»

📄 Dr. Noah Regenass (UB Basel)  
 📍 Basler Papiermühle, UB-Vitrine  
 🕒 26.11.2020–26.03.2021

### «Frühe Musikdrucke aus Basler Pressen» → ②

📄 Iris Lindenmann (UB Basel)  
 📍 Basler Papiermühle, UB-Vitrine  
 🕒 26.03.2021–05.05.2021 und 19.09.2021–14.01.2022

### «Ré Soupault – Es war höchste Zeit ...» Eine Avantgardekünstlerin in Basel» → ③

📄 Martina Kuoni (Basel) und Manfred Metzner (Heidelberg)  
 📍 UB Hauptbibliothek, Ausstellungsraum  
 🕒 20.05.2021–15.09.2021

### «Die Textwerkstatt von Peter Ochs (1752–1821)» → ④

📄 Dr. Sara Janner (UB Basel)  
 📍 Historisches Museum Basel  
 🕒 27.06.2021–14.03.2022

### «Auf der Suche nach Fritz Platten. Die Schweiz und der Kommunismus im 20. Jahrhundert» → ⑤

📄 Rhea Rieben, Prof. Dr. F. Benjamin Schenk (beide Universität Basel)  
 📍 UB Hauptbibliothek, Ausstellungsraum  
 🕒 8.10.2021–23.2.2022

### «Hermann Hesse und Basel» → ⑥

📄 Susanne Gubser (UB Basel)  
 📍 UB Hauptbibliothek, Lesesaalvitrine und Basiliensia-Lesecke  
 🕒 9.12.2021–30.04.2022



### ② «Frühe Musikdrucke aus Basler Pressen»

Basel war ein frühes Zentrum des Musiknotendrucks. Die Universitätsbibliothek Basel präsentierte 2021 Highlights aus ihren Beständen. Zu sehen waren das liturgische Gesangbuch Graduale Romanum, das 1488 in Basel bei Michael Wenssler zweifarbig (in schwarz und rot) in Choralnotation gedruckt wurde sowie die Musica getuscht von Sebastian Virdung (1511 in Basel gedruckt). Hierbei handelt es sich um eine Art Handbuch über Musikinstrumente, aus dem eine Orgeltabulatur (eine Notation für Tasteninstrumente) zu sehen ist, die als Holzschnitt gedruckt wurde. Als drittes Beispiel wurde ein in Mensuralnotation gedrucktes Stimmbuch mit Messen von Jacob Obrecht gezeigt, das Concentus harmonici, welches um 1507 in Basel entstand.



### ⑥ «Hermann Hesse und Basel»

Am 10. Dezember 1946 erhielt Hermann Hesse den Literaturnobelpreis. Aus Anlass dieses Jubiläums fand Anfang Dezember 2021 in Basel ein Festival zu Ehren des Schriftstellers statt, in dessen Rahmen auch ein Platz nach dem Wahlbasler benannt wurde. Auch die Universitätsbibliothek würdigt den Schriftsteller. Eine Ausstellungsvitrine im Lesesaal der Hauptbibliothek präsentierte Dokumente aus dem Bestand der UB – neben Erstausgaben und (illustrierter) Korrespondenz auch Trouvaillen wie etwa ein Bewerbungsschreiben des jungen Hesse zuhanden des Oberbibliothekars aus dem Jahre 1901. Daneben konnte in einer eigens eingerichteten Lesecke in den Werken Hesses sowie ausgewählter Literatur zu Leben und Werk des Schriftstellers geschmökert werden.

#### Legende:

📄 Kurator\*in   📍 Referent\*in   📍 Ort   🕒 Datum

# Der Lesesaal wird zum Konzertsaal

Im September 2021 wurde unter der berühmten Kuppel der UB Hauptbibliothek ein eigens für den Lesesaal komponiertes Konzert uraufgeführt. «Skript», so der Titel, passte fabelhaft in die Bibliothek, förderte aber auch andere Facetten dieses besonderen Raums zutage.

**D**er Lesesaal der Basler Universitätsbibliothek ist ein Ort der Stille. Generationen von Student\*innen und Forscher\*innen haben seit der Eröffnung im Jahr 1968 diesen Ort zum Zweck der Konzentration und Kontemplation aufgesucht. Am 17. September 2021 trat diese Stille erstmals in den Hintergrund, und es erklang eine eigens für diesen Raum komponierte Musik. Die Komponistin Barblina Meierhans arbeitete in ihrem Stück für sechs Stimmen und vier Schlagwerker mit Klängen, die auch sonst vor Ort zu hören sind, unter anderem anderem Papierrascheln, Schreiben und Buchdeckelklappen. Die ungewöhnliche Akustik des Kuppelbaus von Heinz Hossdorf gab den Anstoss zu diesem Dialog zwischen Musik und Architektur.

Text: Anja Wernicke

Bild unten: Guillaume Musset; Bild unten rechts: UB Basel; Porträtbilder zVg

**«Für ZeitRäume Basel war es eine Ehre und grosse Freude, den Lesesaal der Basler Universitätsbibliothek mit dem Auftragswerk Skript zu bespielen. Die Konstellation war für die Biennale für neue Musik und Architektur ideal: engagierte Gastgeber\*innen, die uns mit offenen Armen empfangen und tatkräftig unterstützt haben, ein architektonisch und akustisch überaus spannender Raum mit sehr viel Atmosphäre sowie natürlich die mit Ideen sprühenden, engagierten Künstler\*innen. Die Flüsterbögen und Verstärkungen bestimmter Frequenzen im Lesesaal, die wir erstmals im Juni 2020 gemeinsam mit der Komponistin Barblina Meierhans im Lesesaal im leeren Saal entdecken durften, sind überaus faszinierend und verdienen es, auch in Zukunft wieder hörbar gemacht zu werden.»**

**Anja Wernicke**

Co-Leiterin des Festivals ZeitRäume



**«Zum Klingen gebracht werden nicht grosse wissenschaftliche, literarische und philosophische Inhalte, sondern das Lesen und Schreiben selbst, die Bücher. [...] Und das sind ja normalerweise die leisesten Protagonisten in einer Bibliothek.»**

**Truike van der Poel**

Mezzosopranistin Neue Vocalsolisten



Uraufführung des Konzertes «Skript» im Lesesaal: Zum Klingen gebracht werden das Lesen und Schreiben.



Die UB Hauptbibliothek wurde zwischen 1962 und 1968 von Otto Senn umgebaut, 1964 die von Heinz Hossdorf konstruierte Lesesaalkuppel errichtet.

# Neuer Sucheinstieg für Sondersammlungen

War Ende 2020 mit swisscovery das neue Suchportal der UB Basel und anderer unter SLSP zusammengeschlossener Schweizer Bibliotheken online gegangen, folgte im Frühjahr 2021 ergänzend eine weitere neue Suchoberfläche.

**S**wisscollections ist im Grunde der Nachfolger des Verbundkatalogs HAN. Der vom Verein HAN getragene Verbund gleichen Namens verfolgte zwischen 2011 und 2020 das Ziel, Handschriften, Archive und Nachlässe institutionsübergreifend in einem Bibliothekssystem zu erschliessen und über eine Suchoberfläche zugänglich zu machen. Die UB Basel war nicht nur Gründungsmitglied und eine der massgeblichen Treiberinnen von HAN gewesen, sondern hatte für fast zehn Jahre auch Sitz für Verein und Verbund geboten. Mit dem Umstieg auf SLSP wurde HAN, wie viele andere Schweizer Bibliotheksverbände, aufgelöst. Die beteiligten Institutionen wechselten für die Erschliessung in das Bibliothekssystem Alma, aber ihre Ansprüche an eine Suchoberfläche überstiegen die Möglichkeiten von swisscovery. Deswegen entschloss sich der Verein in Rücksprache mit SLSP, eine eigene, speziell auf die Bedürfnisse von Sonderbeständen ausgerichtete Oberfläche zu entwickeln. Seit dem 5. Mai 2021 ist swisscoll-

ections als Ergebnis dieser Bemühungen offiziell zugänglich.

swisscollections schliesst nahtlos an die bewährte Zusammenarbeit von HAN an, geht in manchem aber noch einen Schritt weiter. Träger ist weiterhin der Verein, dessen Name und Statuten im Hinblick auf die Neuausrichtung geändert wurden. Auch Koordination und Betrieb verblieben an der UB Basel: Aus der HAN-Verbundkoordination wurde eine Koordination für swisscollections, und die IT der UB erhielt den Auftrag, die neue Suchoberfläche aufzubauen und künftig im Sinne des Vereins zu unterhalten und weiterzuentwickeln. Hilfreich dafür ist insbesondere die Expertise, welche die IT jahrelang bei Aufbau und Betrieb des ehemaligen gesamtschweizerischen Bibliothekskatalogs swissbib gewonnen hatte.

Eine gewichtige Neuerung ist die Ausweitung der Inhalte der neuen Suchoberfläche: Hatte HAN sich erklärtermassen auf Handschriften,

Archive und Nachlässe konzentriert, so nimmt swisscollections einen breiteren Fokus ein und integriert zusätzlich alte Drucke, Rara, Bildbestände, Musikalien und Bibliographien. Damit wird dem Bedürfnis Rechnung getragen, Bestände häufig gleicher Herkunft benutzerfreundlich unter einer Suchoberfläche zusammenzuführen. Mit dem Einbezug der Bibliographien und Musikalien sind zudem Bestandsgruppen berücksichtigt, die ebenfalls spezielle Anforderungen an die Präsentation und Suche haben. swisscollections wächst nach wie vor: an Inhalten, an Such- und Präsentationsmöglichkeiten und an beteiligten Institutionen. Indem die neue Suchoberfläche Spezialbestände und Sammlungen übersichtlich und modern präsentiert, möchte sie sie nicht nur für Forscher\*innen, sondern auch für ein allgemeines Publikum gut zugänglich machen.

Text: Monika Studer; Bild: Johann Frick



Bibliothekskataloge im Wandel der Zeit: Trotz Online-Katalogen hat der Zettelkatalog noch nicht ausgedient.

# Eine Bibliotheksralley im Pandemiesommer

Weil während der Coronapandemie das traditionelle Sommerfest nicht durchgeführt werden konnte, war Kreativität gefragt. Also entsandte die UB ihre Mitarbeiter\*innen auf eine rätselreiche Rallye durch die universitären Bibliotheken.

**G**anz im Zentrum dieser Bibliotheksralley stand der Umbau der UB Hauptbibliothek. Die Mitarbeiter\*innen sollten nach dem Baulärm des vergangenen Jahres mit einem Einblick in die neuen Räumlichkeiten entschädigt werden. Und da im neuen Organigramm der UB auch die universitären Bibliotheken einbezogen werden, bot sich hier gleich eine Gelegenheit, sich kennenzulernen und auch diese in den Fokus zu rücken.

In Kleingruppen wurden die Teilnehmer\*innen auf einen Postenlauf in jeweils drei Bibliotheken geschickt. Nur der Ausgangsort war bekannt, die weiteren Posten mussten durch Lösen der Aufgaben selber erraten werden. Die Mitarbeiter\*innen der teilnehmenden Bibliotheken begrüßten die Rallye-Teams mit gewitzten und teils herausfordernden Rätseln. Die Bibliotheken, ihre Räumlichkeiten und Bestände wurden so mit viel Kreativität, Witz und Hintergrundwissen präsentiert.

Es mussten Puzzles gelegt, in Gedichte verpackte Rätsel gelöst, Schatzkarten gefunden und verschlungene Wege durchschritten werden. Ganz nebenbei lernte man noch unbekannte Kolleg\*innen aus anderen Bibliotheken kennen, besuchte bis anhin noch fremde Bibliotheken und konnte sich beim anschließenden Apéro in informellem Rahmen unterhalten und entspannen.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiter\*innen aus den Rätsel-Bibliotheken: Musikwissenschaftliches Institut, Bibliothek Maiengasse, Juristische Bibliothek, UB Religion, Deutsches Seminar, UB Rosental, Englisches Seminar und UB Hauptbibliothek.

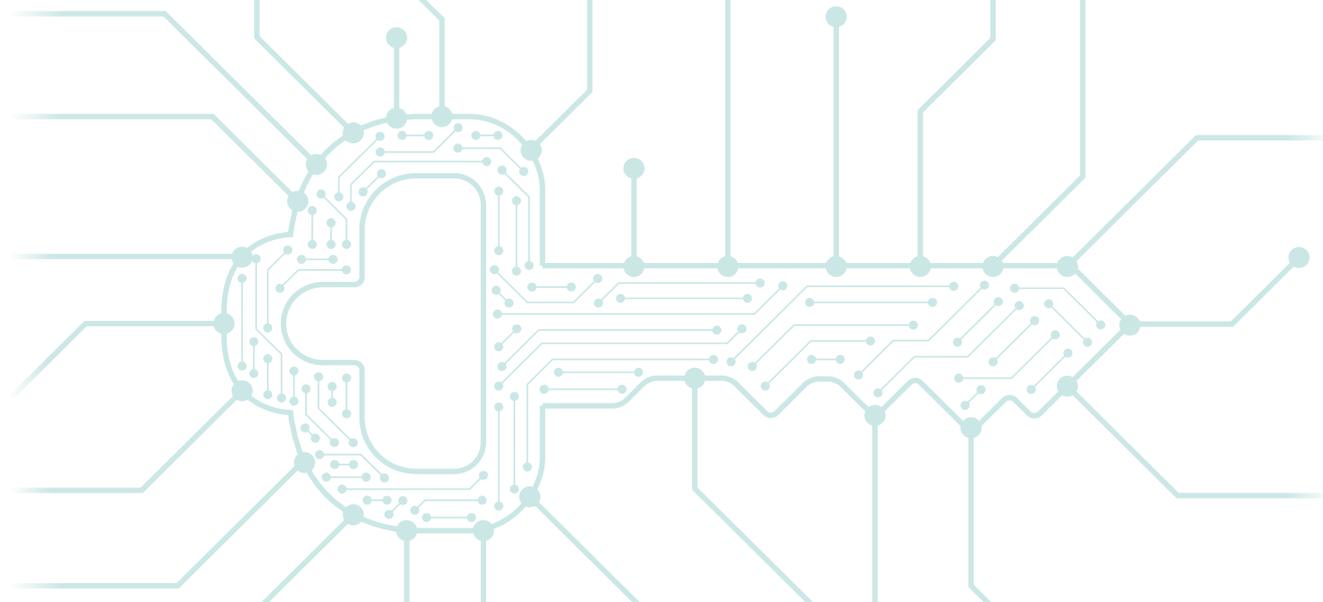
Text: Monika Wechsler, Simone Gloor; Bilder: zVg



«Ob ihr wirklich richtig liegt, seht ihr, wenn's einen Apéro gibt.»: Gemeinsames Rätseln in verschiedenen universitären Bibliotheken.

# Freier Zugang zu wissenschaftlichen Informationen

Im Open-Access-Bereich hat die UB ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Unter anderem verwaltet sie einen Open-Access-Publikationsfonds, den die Universität Basel seit 2020 im Rahmen eines Pilotprojekts zur Verfügung stellt.



**E**in zentrales Anliegen von Open-Access-Initiativen ist die komplette Umstellung des wissenschaftlichen Publikationswesens auf einen kosten- und barrierefreien Zugang zu allen Publikationen. Die Transformation bedeutet für Bibliotheken die Chance, neue Dienstleistungen und Aufgaben zu übernehmen. Für die UB Basel stand das Jahr 2021 ganz unter dem Motto, die Massnahmen für die Transformation – die Förderung von Gold-OA-Publikationen und Read&Publish Agreements – in die alltägliche Praxis zu übersetzen und die Publikationsinfrastrukturen für Open Access auszubauen.

**Read&Publish-Verträge:** Nachdem swissuniversities 2020 mit den Verlagen Elsevier und Springer Verträge für den Zugang zu deren Zeitschriften und das Open-Access-Publikation darin ausgehandelt hatte, kamen 2021 Vereinbarungen mit Taylor&Francis, Wiley und weiteren Verlagen hinzu, sodass Forscher\*innen der Universität und des Universitätsspitals Basel in Tausenden von wissenschaftlichen Fachzeitschriften kostenlos Open Access publizieren

können. Die Verträge sind ein Baustein im Rahmen der Transformation und unterstützen vorwiegend die Publikation von Hybrid-Open-Access. Davon wurde 575 Mal Gebrauch gemacht, dies entspricht 28 Prozent aller von «corresponding authors» publizierten Zeitschriftenartikel. Die Universitätsbibliothek prüft bei jedem einzelnen Artikel innert wenigen Tagen, ob die Autor\*innen zur Universität Basel gehören.

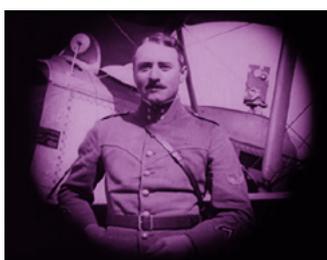
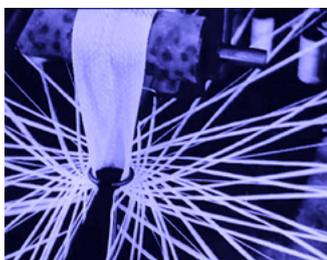
**Gold Open Access:** Komplementär zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen im Rahmen der Read&Publish-Verträge und dem Schweizerischen Nationalfonds stellt die Universität Basel seit 2020 in einem Pilotprojekt einen Open-Access-Publikationsfonds zur Verfügung, der von der UB verwaltet wird. 2021 konnten über den Fonds 101 Artikel finanziert werden. Um die internationalen Bemühungen um Kostentransparenz zu unterstützen, werden die Beiträge bei der Initiative Open APC gemeldet.

Für die Publikationen der Universität Basel bietet die UB zudem mehrere

Open-Access-Publikationsinfrastrukturen an. Die Plattform für Zeitschriften und Reihen eterna, die auf der Software Open Journal System basiert, erhielt 2021 ein Upgrade und ein neues Design. Neu sind die retrodigitalisierten und aktuellen Jahrbücher der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt dort frei zugänglich.

**Ausblick:** Die Fragen der Finanzierung von Open-Access-Publikationen und die Neugestaltung der Publikationsinfrastrukturen werden die UB auch 2022 beschäftigen: Das Repositorium edoc, das für die Grün-Open-Access-Publikationen der Universität zur Verfügung steht, wird neugestaltet, ebenso das Portal für Bücher, emono. Auf eterna werden weitere Zeitschriften und Working Papers der Universität und des Kantons erscheinen. Und die langfristige Finanzierung von Open-Access-Publikationen, sowohl von Gold- als auch Hybrid-Open-Access, wird die UB auch in den kommenden Jahren umtreiben.

Text: Simon Geiger, Silke Bellanger und Abteilung Open Science; Bild: Shutterstock



## Frischekur für das audiovisuelle Gedächtnis der Schweiz

Im Mai 2021 wurde die neue Memobase aufgeschaltet. Die UB-IT-Abteilung war am Relaunch des Online-Portals von Memoriav massgeblich beteiligt.

**M**emobase ist die Rechercheplattform des Vereins Memoriav, der sich der Erhaltung und Vermittlung des audiovisuellen Kulturerbes der Schweiz verschrieben hat. Sie macht derzeit einen digitalen Schatz von knapp 200 Beständen aus 100 verschiedenen Institutionen zugänglich. Dies entspricht rund 440 000 Dokumenten: Fotografien, Videos, Filmen, Fernsehbeiträgen, Tonaufnahmen, Radiosendungen und Tonbildschauen.

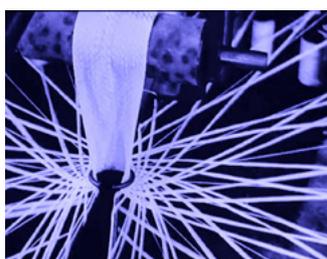
Die Plattform besteht seit 2001 und wurde in der Folge stufenweise inhaltlich und funktional ausgebaut. 2019 schrieb Memoriav unter dem Projektnamen «Memobase 2020» einen Relaunch der Plattform aus. Diese sollte nicht nur hinsichtlich Design und User experience wieder zeitgemässen Standards genügen, sondern auch technisch ausgereifter und einfacher erweiterbar sein. Das Projekt sah eine einjährige Migrationsphase mit Fokus auf die Datenintegration und Nachbildung der bestehenden Features sowie zwei anschließende Ausbauphasen bis 2028 vor.

Das Projekt bot die Gelegenheit, die technische Infrastruktur, die wir in den Projekten swissbib und linked-swissbib aufgebaut haben, zu konsolidieren und zu erweitern. Für Memoriav war neben dem technischen Know-how, das die UB-IT insbesondere im Bereich Metadatenmodellierung und -transformation einbrachte,

die Aussicht attraktiv, mit der UB als wichtiger Akteurin im Bildungs- und Kulturbereich eine längerfristige Kooperation eingehen zu können. Kurz: Die gegenseitige Anziehung war gross.

Von Anfang an war klar, dass die UB für die Entwicklung mit weiteren Partnern zusammenarbeiten würde. Insbesondere die spezifischen IT-Fachkompetenzen von Outermedia (Berlin) für die Frontend-Entwicklung und Docuteam (Baden) für die Datenmigration boten wertvolle Unterstützung. Hierbei trat die UB gegenüber Memoriav als Generalunternehmerin auf und übernahm die Projektleitung. Das Projekt wurde nach der Scrum-Methodik umgesetzt, mit der die UB-IT schon in anderen Projekten gute Erfahrungen gemacht hatte. Während der Implementierung haben alle Beteiligten sehr viel Flexibilität und grosses Engagement gezeigt, denn die Daten von ganz unterschiedlicher Qualität verursachten einiges Kopfzerbrechen. Trotzdem: Nach 15 Monaten Entwicklungszeit konnten wir im Mai 2021 Memoriav eine ästhetisch ansprechende, funktionale und für die Zukunft bestens gerüstete Plattform übergeben. Wer sich davon überzeugen möchte, konsultiere [memobase.ch](https://memobase.ch).

Text: Sebastian Schüpbach; Quelle Filmstills: Cinémathèque suisse/Schweizerisches Bundesarchiv



Die Filmstills wurden von Memoriav zusammengestellt (und eingefärbt). Sie stammen aus den Schweizer Filmwochenschaun (1940–1975), die via Memobase für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

# Ein Überraschungsfund im Nachlass von Adolf Spiess (1810–1858)

Bei der Bearbeitung von Nachlässen entdeckt man manchmal ganz unerwartete Dinge. Stephanie Mohler berichtet über zwei spezielle Fundstücke, die zwischen Buchseiten versteckt waren.

**S**chmetterlinge waren nicht seine grosse Leidenschaft. Zumindest ist das in der einschlägigen Literatur und in seinem Nachlass, der in der Universitätsbibliothek Basel liegt, nicht bezeugt. Aber der 1810 im hessischen Lauterbach geborene Adolf Spiess begeisterte sich seit Kindertagen für den Turnsport. Bereits während seiner Studienzeit in Halle und Giessen Ende der 1820er Jahre versuchte er, das studentische Turnwesen zu beleben und eine Turnerschar zu gründen – angesichts der restriktiven staatlichen Politik gegen Turnvereine kein leichtes Unterfangen. Turnen war damals in fast allen deutschen Ländern untersagt, weil die Turnvereine als Brutstätten nationalistischer Aktivitäten galten. So entzog sich Spiess den einsetzenden behördlichen Repressalien auch unmittelbar nach seinem theologischen Examen: 1932 flüchtete er zuerst nach Assenheim, wo er als Hauslehrer bei einem Grafen arbeitete, bevor er kurze Zeit später zusammen mit seinem Bruder Hermann in die Schweiz weiterzog, um seine turnpädagogischen Reformvorstellungen verwirklichen zu können.

In Burgdorf fand Spiess eine erste Anstellung und erteilte Zeichen-, Geschichts- und Turnunterricht. Ab 1835 gab er auch Turnstunden am Primarlehrerseminar in Münchenbuchsee. Er unterrichtete an diesem Ort Johannes Niggeler (1816–1887), den späteren «Turnvater» der Schweiz. 1844 wechselte er nach Basel, nachdem ihn dort die Turnkommission der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige wegen einer grassierenden «Turnunlust» und der «besorgniserregenden Entwicklung des städtischen Turnwesens» engagiert hatte. Spiess war in Basel am Gymnasium, an der Realschule, am Waisenhaus und ab 1845 auch an der Töchterschule tätig und veranlasste als städtischer

Turnpädagoge die Einrichtung eines Schulturnplatzes beim Petersplatz. Doch zog es ihn nach der Aufhebung der «Turnsperr» zurück nach Deutschland. Nachdem er verschiedene Angebote abgelehnt hatte, wurde er 1848 Leiter des hessischen Turnwesens.

Während seiner Zeit in der Schweiz veröffentlichte Adolf Spiess «Die Lehre der Turnkunst» in vier Bänden. Zwischen 1847 und 1851 schrieb er am «Turnbuch für die Schulen», seinem wohl wichtigsten Werk. Die Frei-, Ordnungs- und Geräteübungen, die auf Gehorsam und Disziplin zielten, gelten heute als überholt. Der Kreativität liessen sie wenig Raum und auch die Abstimmung auf individuelle Bedürfnisse war kaum möglich. Doch durch den Einbezug tradierter Spiel- und Bewegungsformen sowie die Durchführung von Wanderungen, Turnfesten und -fahrten wurde der Schulalltag aufgelockert. Spiess' Forderung nach der Verankerung des Turnens im Schulgesetz hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die Institutio-

nalisierung des Sportunterrichts sowohl in Deutschland wie auch in der Schweiz. Zudem gilt er als Begründer des Mädchenturnens.

In der Natur war der Turnpionier nicht nur im Rahmen seines Unterrichts unterwegs. In seiner Freizeit unternahm Spiess ausgedehnte Reisen durch Süddeutschland und die Schweiz bis nach Grenoble oder Lyon und dokumentierte diese in seinen Skizzenbüchern. Seine detailverliebten Zeichnungen und Aquarelle zeugen von seiner Vorliebe für Burgen und Ruinen in unberührten Landschaften, Schlösser, Stadttore und sakrale Bauten. Mit filigraner Schrift hielt er nicht nur Ort und Datum, sondern oft auch fest, mit wem er unterwegs war. Zum Auerbacher Schloss am westlichen Rande des Odenwalds etwa begleitete ihn am 6. Mai 1849 seine Ehefrau Marie, Bruder Hermann und ein Otto. Hermann und Otto waren auch dabei, als er im September desselben Jahres den Kurort Bad König besuchte. Gegessen haben die drei Herren dort: «Cotelette».





Der «Todesschatten» des Schmetterlings im Skizzenbuch IX (links). Der Schmetterling wurde im Skizzenbuch belassen und in Plastik eingenäht (oben). UB Basel, NL 305: C 6.

Im Skizzenbuch IX sind nach einem Eintrag vom 2. Januar 1852 ein paar Seiten leer geblieben: Leichensaft hat darauf Flecken hinterlassen. Und plötzlich, beim Weiterblättern, rutscht ein toter Schmetterling aus dem Büchlein. Sein «Todesschatten» hat sich ins Papier gefressen. Ob er sich während einer Exkursion auf der Seite niederliess und beim Zuschlagen des Buches nicht mehr rechtzeitig wegfliegen konnte? Vielleicht entdeckte Adolf Spiess den toten Schmetterling später und liess ihn bewusst an Ort und Stelle, zu Dokumentationszwecken sozusagen? Oder konservierte er ihn bewusst in seinem Skizzenbuch, wie etwa auch Blumen und Gräser aus «hohen Bergen» in einem gesonderten Heft? Auf jeden Fall ist das Insekt neben anderen Kuriositäten wie dem Barthaar des Pädagogen fester Bestandteil seines Nachlasses geworden – eingenäht und geschützt in Plastik.

«Mein Bart, geboren in Halle am 9. Oktober 1829, gestorben in Frankfurt am Main im goldenen Ross, 3. April [sic!] 1830», notierte Adolf Spiess auf dem Umschlag dieses Fundstücks. UB Basel, NL 305: D 16.



Text: Stephanie Mohler; Bilder: UB Basel

Ein herzlicher Dank geht an Andreas Dix für den Hinweis auf den Schmetterling sowie an Alice Tran für die Ausführungen zur Konservierung und Bestandserhaltung in der Universitätsbibliothek Basel.



## «Jetzt längt's, Sie können nicht immer vagabundieren!»

Mit diesen Worten forderte der damalige UB-Direktor Fredy Gröbli den jungen Weltenbummler Egon Thurnherr im Jahr 1985 auf, endlich sesshaft zu werden und bot ihm eine feste Anstellung in der Signierstelle an.

**E**gon Thurnherr's erster Arbeitsvertrag mit der UB lag allerdings bereits länger zurück. Nach vierzehn erfolgreichen Bewerbungen wurde der Rheintaler Maturand im Jahre 1977 endlich fündig und konnte eine Schnupperlehre in der UB Basel antreten. Bereits am ersten Ausbildungstag fand der Bibliotheksdirektor Gefallen am jungen Mann, zeigte ihm das Münster, nahm ihn zum Mittagessen mit und gab ihn schliesslich zur Vertragsunterzeichnung beim Erziehungsdepartement ab, wo die UB zu dieser Zeit noch angesiedelt war. Auch in der Ausbildung, am Diplombibliothekarenkurs am Zürcher Hirschengraben, setzte sich Fredy Gröbli durch und dispensierte Egon Thurnherr kurzerhand vom Katalogisierungsunterricht. Als «völligen Blödsinn» bezeichnete Gröbli – der gleichzeitig als Dozent arbeitete – das in der Ausbildung unterrichtete Regelwerk und prüfte stattdessen den Basler Nachwuchs nach den damals in Basel noch gebräuchlichen Preussischen Regeln.

Nach erfolgreichem Abschluss erhielt Egon Thurnherr seine erste Anstellung an der UB, wo er, mit einer Kugelkopfmaschine ausgerüstet, für die Erschliessung der Neuzugänge

zweier Fachreferenten zuständig war. Damals hatte jeder Fachreferent noch seinen eigenen Katalogisierer, so dass der junge Mitarbeiter am Vormittag die Neuerwerbungen der Kunstgeschichte erfasste und am Nachmittag Werke der Romanistik bearbeitete. Qualvoll sei dies gewesen, denn jeder Fachreferent pflegte seine eigene Auslegung des Regelwerkes und wehe man hielt das Stundenkontingent nicht ein. Lieber dasitzen und in den Büchern blättern, als sich am Vormittag an einem Buch des Nachmittags zu vergreifen!

Bereits nach sechs Monaten hatte Egon Thurnherr genug – und zwar im doppelten Sinn: genug von der Qual und genug Geld – und trat seine erste grosse Asienreise an. Allerdings gingen ihm schon nach fünf Monaten die Ersparnisse aus, und er musste einen Hilferuf an die Bibliothek absetzen. In einer beispiellosen Sammelaktion wurden für den Abenteurer 500 Franken gesammelt und nach Jakarta überwiesen. Und jawohl, er hat später alle Beträge zurückbezahlt! Die ostasiatische Kultur verleitete zur Meditation, und der Weltenbummler gelangte zur glasklaren Erkenntnis, dass er auf keinen Fall bis zur Rente an einer Bibliothek arbeiten möchte.



Foto S. 26: Senegal (März 2002), auf dieser Seite links oben: Thailand (Januar 2020), rechts oben: Kambodscha (Februar 2017), links unten: Laos (Januar 2006), rechts unten: Thailand (Januar 2020)

So reduzierte er nach seiner Rückkehr sein Arbeitspensum und trat ein Studium der Slawistik und Ethnologie an. Aber anstatt das Studium abzuschliessen, zog es ihn nach drei Semestern wieder ins ferne Ausland – diesmal nach Lateinamerika. Diesmal hatte er besser geplant, und das Geld reichte für sieben Monate. Aber auch hier, in der hispanischen Welt, festigte sich der Entschluss, dass er auf keinen Fall als Bibliothekar in Pension gehen würde.

Zurück in Basel arbeitete er zwar wieder an der Bibliothek, bewarb sich aber parallel dazu in einem Reisebüro. Allerdings verstand er sich hier gar nicht mit dem Vorgesetzten, so dass auch dieser Traum platzte. Es folgte eine dritte Fernreise, diesmal in sieben Monaten um die Welt. Und als er dann wieder nach Hause zurückkehrte, kam der eingangs erwähnte Anruf von Fredy Gröbli.

Dass Egon Thurnherr trotz mehrfacher «Fluchtversuche» bis zur Pensionierung an der UB geblieben ist, war dem Inhalt seiner neuen Aufgabe und den guten Kolleg\*innen zu verdanken. Denn er durfte die Signierstelle übernehmen und das

habe ihm «wahnsinnig gut gefallen». Parallel dazu leitete Egon ein Rekatalogisierungsprojekt, in dem zeitweise bis zu 26 Mitarbeiter\*innen die 400 000 Karten des NK (neuer alphabetischer Katalog) im Computer abtippeten. Hier sammelte er auch seine ersten Erfahrungen als Vorgesetzter: acht Rekatalogisate pro Stunde waren von der Direktion gefordert. Allerdings war Egon bereits damals ein kulanter Chef und rundete auf, wenn jemand eine besonders aufwändige Schublade gezogen hatte oder das Computersystem ausfiel.

Dass er, der sich stets so gut um das Wohl seiner Mitarbeiter\*innen kümmerte, nun im zweiten Corona-Winter ganz ohne offizielle Feierlichkeiten in Pension gehen musste, ist besonders schmerzhaft. Wir hoffen nun aber alle, dass er die geplante Asienreise trotz Pandemie bald nachholen kann.

Text: Alice Keller; Bilder: zVg

# Die UB Basel – vor und hinter der Bühne

## Direktion

---

**Direktorin:** Alice Keller  
**Vizedirektor:** Felix Winter  
**Kommunikation & Medien:**  
 Nathalie Baumann, Lilly Ludwig

## Bereich Zentrale Dienste

---

**Bereichsleitung:** Felix Winter

**Sekretariat:** Sabine Guilbert, Cornelia Madoery  
**HR-Administration:** Cornelia Madoery, Andrea Thoma  
**Finanzen & Controlling:** Susanne Arndt, Daniela Mentil  
**Aus- & Weiterbildung:** Heinz Mathys, Sabine Tanner  
**PMO, Prozesse & Sicherheit:** Bernhard Herrlich  
**Covid-Zertifikatskontrolle:** Marlene Dietsche, Noah Dietsche, Erhan Karadeniz, Emanuel Kober, Kevin Tosi, Andrew Yznaga  
**Lernende (Fachleute I&D):** Nicole Decker, Ismatou Diallo, Rhea Jakob, Laura Lanz, Anouk Möschi, Joel Raimundo, Delia Rudin, Luca Rutschmann, Daria Stäuble, Andrija Veselinovic  
**FH Praktikum Informationswissenschaft:**  
 Urs Bieri

### Besucherservices & Infrastruktur

**Leitung:** Kira von Rickenbach  
 Maja Adler, Anouschka Bürgin, Sabine Guilbert, Salomé Hartmann, Caroline Madörin, Ursula Meisel, Stephanie Mühlsteph, Joseph Peter, Claudia Stegmüller, Maya Wenger, Andrew Yznaga

### Bibliotheksnetz Region Basel

**Leitung:** Astrid Piscazzi / Stefanie Lind  
**IZ-Koordination & Bibliothekssupport:**  
 Oliver Abt, Arafat Arifi, Flavio Frei, Nadine Frei, Silvia Hauser, Katrin Klostermann, Nicole Meier, Sibylle Meyer, Carmen Pilgermayer, Heinke Poser, Liane Schürch, Manuela Schwendener, Karin Selig, Mirjam Stohler, Silvia Witzig  
**GND-Redaktion:** Esther Ernst-Mombelli, Sandra Frank, Claudia Ismelli, Bärbel Ottemöller, Oliver Plüss, Florian Ruhland, Johanna Schüpbach

## Bereich Digitale Dienste

---

**Bereichsleitung:** Silke Bellanger

### Open Science

**Leitung:** Silke Bellanger  
 Christina Besmer, Dominique Blaser, Lucy Hindermann, Maximilian Hindermann, Iris Lindenmann, Martin Reisacher

### UB Fach-IT

**Leitung:** Franck Borel / Silke Bellanger  
 Tobias Bielander, Paul Coray, Matthias Edel, Günter Hipler, Basil Marti, Beat Mattmann, Sibylle Meyer, Martin Reisacher, Sebastian Schüpbach, Manuela Schwendener, Jonas Waeber, Lionel Walter, Silvia Witzig

## Bereich Moderne Sammlungen

---

**Bereichsleitung:** David Tréfás

### Fachreferate

Irene Amstutz, Claudia Bolliger, Ueli Dill, Simon Geiger, Susanne Gubser, Yvonne Hauser, Caroline Huwiler, Iris Lindenmann, Martin Lüpold, Noah Regenass, Susanne Schaub Renaux, Christoph Schneider, Johanna Schüpbach, Robin Segerer, Alice Spinner, Dorothea Trottenberg, Benedikt Vögeli, Uwe von Ramin, Monika Wechsler  
**Sacherschliessung:** Esther Ernst-Mombelli, Ursula Jacob, Alice Spinner  
**Ausbildung wissenschaftliche Bibliothekar\*innen:** Christina Besmer, Maximilian Hindermann, Nora Jäggi, Catrina Langenegger, Daniel Zürcher

### Erwerbung und Bestandsentwicklung

**Leitung:** Nicolas Sartori  
**Erwerbung Print:** Ulrike Fräsch, Marlén Lerch, Sheila Ryser, Elif Serttas, Ana Sutalo, Timo Stammherr, Sandra Tatti, Delphine Toussaint  
**E-Media:** Gaëlle Biard, Katrin Klostermann, Barbara Kurz, Ann McLuckie, Daniel Wyss  
**Hochschulbibliografie & Repository:** Jasmin Blättler, Nina Höfliger, Andreas Schmid

## Katalogisierung

**Leitung:** Egon Thurnherr / Monika Burkhard  
 Hee Jung Aegerter, Claudia Bolliger, Jennifer Bühler, Sandra Frank, Ulrike Fräsch, Barbara Grob, Bärbel Ottemöller, Salome Riedi, Gülten Sentürk, Daniel Sterchi, Katharina Strub, Ana Sutalo, Delphine Toussaint, Regula Treichler

## Bereich Kundenservices/ Standorte

---

**Bereichsleitung:** Monika Wechsler

### Kundenservices UB H

**Leitung:** Cornelia Eitel / Simone Gloor  
**Teamleitung Information & Services:**  
 Cornelia Eitel / Simone Gloor  
**Teamleitung Dokumentenlieferung:**  
 Brigitte Springmann  
**Teamleitung Bestand & Logistik:**  
 Patrick Wermelinger  
**Teams Kundenservices UB H:** Gabriele D'Avolio, Raffael Burri, Lisa Cruz, Ismatou Diallo, Nadine Evard, Flavio Frei, Dominique Graf, Petra Hildebrandt, Ursula Jacob, Florian Jauslin, Mirjana Kristo, Amaury Lemaréchal, Musitu Lukombo, Caroline Madörin, Heinz Mathys, Ana Pastor, Salome Riedi, Caroline Riggi, Dennis Rollny, Gisela Schlichenmaier, Liane Schürch, Timo Stammherr, Dorothea Trottenberg, Slavica Veselinovic, Rita Wüest, Danijela Zajic

### Netzwerk Informations-, Daten- und Medienkompetenz

**Leitung:** Cornelia Eitel  
 Renate Leubin, Svetlana Melikov, Susanne Schaub Renaux, Robin Segerer

### Bibliotheksgruppe Phil.-Hist. & Religion

**Leitung:** Silvia Hauser  
 Oliver Abt, Christina Besmer, Cécile Bossart, Jennifer Bühler, Maja Egli, Ulrike Fräsch, Nadine Frei, Claudia Ismelli, Daniel Keller, Catrina Langenegger, Mario Piscazzi, Gertrud Pluskwik, Florian Ruhland, Ana Sutalo, Regula Treichler

### Bibliotheksgruppe Phil.-Nat.

**Leitung:** Renate Leubin  
Mario Piscazzi, Gertrud Pluskwik

### Bibliotheksgruppe Medizin & Psychologie

**Leitung:** Monika Wechsler  
**Betriebsleitung:** Christoph Wehrmüller  
**Fachreferat:** Christian Appenzeller-Herzog, Hannah Ewald, Monika Wechsler  
**Info, Ausleihe, Erwerbung, Katalogisierung:** Dominique Graf, Renate Leubin, Silvia Mahler, Annegret Merly, Mario Piscazzi, Rita Wüest  
**Stud. Thekenaufsicht (Abend- / Samstagsdienst):** Abdulmalik Abdi, David Dieterle Moya, Kirthana Ganeshathas, Julian Heierle, Yasin Oytun, Nancey Peter, Nena Stebler, Kanthaiah Thanujaah, Filomena Udry, Ken Walzer

### Bibliotheksgruppe Wirtschaft – SWA

**Leitung:** Irene Amstutz  
**Betriebsleitung:** Gerald Fritz  
**Leitung Medienbearbeitung:** Simon Saxer  
**Sekretariat:** Cornelia Husi  
**Projekte:** Vera Bieri  
**Fachreferat / wissenschaftliche Archivar\*innen:** Caroline Huwiler, Martin Lüpold, Uwe von Ramin  
**Information & Services:** Elvira Andreotti, Franziska Baumgartner, Vera Bieri, David Garcia, Donat Jäggli, Olgica Jovanovic, Ljiljana Kristo, Oliver Plüss, Noemi Schmassmann, Paul Stalder  
**Medienbearbeitung:** Franziska Baumgartner, Marion Baumgartner, Vera Bieri, Jennifer Froidevaux, Caroline Kalweit, Aline Meier, Oliver Plüss, Noemi Schmassmann, Michael Stricker

## **Bereich Historische Sammlungen**

---

**Bereichsleitung:** Ueli Dill

### Sammlungen

**Leitung:** Ueli Dill  
**Handschriften:** Monika Studer (Leitung), Marina Bernasconi Reusser, Renato Fischer, Theres Flury, Tim Lüthi, Clément Malgonne, Lena Vidoni, Simone Zweifel  
**Briefe & Archive:** Lorenz Heiligensetzer / Nicole Gualda (Leitung), Isabel Akagaç, Kirstin Bentley, Benedicta Erny, Andreas Ertle, Sandra Frank, Sara Janner, Jens Peter Lieberkind, Milena Mögling, Luca Rutschmann, Gabriel Schaffter, Menga Schmidlin, Noemi Schürmann  
**Alte Drucke:** Benedikt Vögeli / Christoph Schneider (Leitung), Ulrike Frasch, Hans Peter Frey, Elisabeth Weber  
**Karten & Bilder:** Noah Regenass

### Benutzung Historische Sammlungen

**Leitung:** Lorenz Heiligensetzer  
Isabel Akagaç, Bettina Braun, Andreas Dix, Benedicta Erny, Yvonne Häfner, Tamara Rodel, Renate Würsch

### Bestandserhaltung

**Leitung:** Lisa Dittmann  
Eva Aebersold, Esther Amherd, Maria Andriotti, Laura Carloni, Lucy Gmelch, Tamara Hügli, Teresa Lewis, Julia Nastke, Silvana Schmid, Alice Tran  
**FH Vorpraktikum Bestandserhaltung:** Souad Bekkari, Angela Tollardo, Joyce Wechsler, Pierina Westermann

### Digitalisierungszentrum

**Leitung:** Anne Simon  
Sebastian Cramm, Cédric Delay, Johann Frick, Olgica Jovanovic, Silvia Kaufmann, Lisa Kohout, Corinne Kramer, Melisa Ljutfiji, Marina Maffiolini, Sonia Minerba, Christine Rolland, Claudia Stegmüller, Sina Yildiz

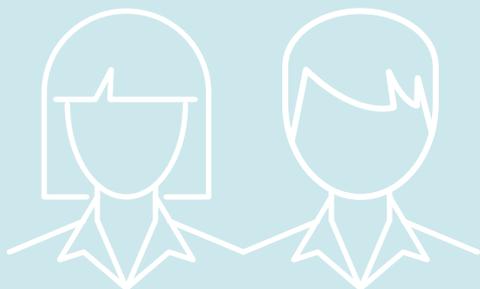
### Digitale Publikation der historischen Bestände

**Leitung:** Ueli Dill  
**Kataloge / Plattformen:** Martin Reisacher, Monika Studer  
**Digitalisierung Historische Bestände:** Roland Pfeiffer (Leitung), Benedicta Erny, Lorenz Hofer, Helena Müller

Unterjährig ein- und ausgetretene Mitarbeiter\*innen eingeschlossen

# 2021 in Zahlen

Mitarbeiter\*innen



**218**  
(147 FTE)

Angebot  
Elektronische Medien

**1 507 058**

Angebot  
Physische Medien

**3 435 057**

Medienerwerbungskosten (in CHF)



**8 136 152**

Publikumsarbeitsplätze



**1 550**

Aktive  
Benutzer\*innen

**14 287**

Zugriffe Datenbanken  
und Digitalisierungs-  
plattformen

**2 961 682**

Anzahl physische Eintritte

**364 636**



Veranstaltungen, Führungen und Schulungen



durchgeführt

**203**



teilgenommen

**3080**

Downloads  
E-Journals, E-Books,  
edoc, emono & eterna

**3 475 408**

Anzahl  
physische Ausleihen

**161 044**

Die Zahlen beinhalten die Angaben aller fünf UB-Standorte.

#### **Universitätsbibliothek Basel**

Schönbeinstrasse 18–20  
4056 Basel  
[sekretariat-ub@unibas.ch](mailto:sekretariat-ub@unibas.ch)  
061 207 31 30

#### **Universitätsbibliothek Medizin**

Spiegelgasse 5  
4051 Basel  
[info-medb@unibas.ch](mailto:info-medb@unibas.ch)  
061 207 32 00

#### **Universitätsbibliothek Religion**

Nadelberg 10  
4051 Basel  
[info-ubr@unibas.ch](mailto:info-ubr@unibas.ch)  
061 207 61 91

#### **Universitätsbibliothek Rosental**

Mattenstrasse 42  
4058 Basel  
[bibliothek-rosental@unibas.ch](mailto:bibliothek-rosental@unibas.ch)  
061 207 62 50

#### **Universitätsbibliothek Wirtschaft – Schweizerisches Wirtschaftsarchiv**

Peter Merian-Weg 6  
4052 Basel  
[info-ubw-swa@unibas.ch](mailto:info-ubw-swa@unibas.ch)  
061 207 32 19

#### **Universitätsbibliothek Basel**

Die UB Basel mit ihren fünf Standorten ist eines der wichtigsten öffentlichen Informationszentren der Region. Mit einem Bestand von rund 7.5 Millionen Büchern sowie E-Books, Fachdatenbanken und Zeitschriften gehört sie zu den grossen wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz. Zugleich ist sie Kantonsbibliothek von Basel-Stadt und für die Öffentlichkeit zugänglich. 1471 erstmals bezeugt, ist die UB die älteste weltliche Bibliothek der Schweiz. Als Gedächtnisinstitution bewahrt sie sorgfältig ihren bedeutenden, bis ins 8. Jahrhundert zurückreichenden historischen Bestand und macht diesen dank einem umfassenden Digitalisierungsprogramm zunehmend online zugänglich. In ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bietet sie verschiedenen Anspruchsgruppen einen vielseitigen Lern- und Begegnungsraum.

 [blog.ub.unibas.ch](mailto:blog.ub.unibas.ch)

 [@UBBasel](https://twitter.com/UBBasel)

 [facebook.com/universitaetsbibliothek.basel](https://facebook.com/universitaetsbibliothek.basel)

#### **Impressum**

Herausgeber: Universitätsbibliothek Basel  
Datum: Juni 2022  
Redaktion: Nathalie Baumann  
Korrektorat: Natascha Luraschi  
Gestaltung: Continue AG, Basel  
Druck: Steudler Press, Basel  
Auflage: 2000 Exemplare



**Educating  
Talents**  
since 1460.

Universität Basel  
Universitätsbibliothek  
Schönbeinstrasse 18–20  
4056 Basel  
Schweiz

[www.ub.unibas.ch](http://www.ub.unibas.ch)